

K7C – Resümee nach 50 059 QSOs

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

Das DX-Ereignis des Herbstes 2005 ist Geschichte. Um zu verstehen, wie selten das DXCC KH7K in Mitteleuropa ist, ein Blick in die „Most Wanted List 2004“ von DL7VEE. Nr. 1 in Mixed, Nr. 2 in SSB, Nr. 3 in CW und in RTTY immerhin an 19. Stelle.

Das Eiland der Begehrlichkeit gehört zu den Hawaiian Islands. Es ist nordwestlichster Punkt der Inselgruppe und gleichzeitig das nördlichste Korallenatoll der Erde. Die Entfernung zu Ho-

lulu beträgt 1380 Meilen. Die einzige Insel signifikanter Größe ist Green Island. Hier befand sich eine Loran-C-Anlage (Funknavigation), und die US Coast Guard betrieb bis 1992 auch eine Funkstation. Das Atoll liegt auf halbem Weg zwischen Nordamerika und Asien, und von Europa sind es gute 11 000 km. Die Inseln werden ausschließlich von unzähligen Seevögeln bevölkert und dürfen nicht ohne Genehmigung betreten werden (Wildlife Sanctuary).



Die Inseln werden ausschließlich von unzähligen Seevögeln bevölkert und dürfen nicht ohne Genehmigung betreten werden (Wildlife Sanctuary).

Analyse

Gut ein Jahr alt ist die Idee, die Kure-Expedition unter der Flagge der „Cordell Expeditions“ zu veranstalten. Nach umfangreichen Vorbereitungen machten sich zwölf Funkamateure und drei weitere Expeditionsmitglieder am 15. September auf den Weg nach Kure. Ihr Schiff erreichte am 22. September

tellitenverbindung führten dazu, dass die Erneuerungsrate der sichtbaren QSO-Daten teilweise fünf Minuten betrug. Man betonte, dass DXA nicht das komplette Log darstellte. Gleichwohl sollte jeder sehen, ob er „drin“ war. Darüber hinaus wurde angezeigt, wo K7C gerade aktiv war. Grafische Ausbreitungsvorhersagen, Greylines-Darstellungen und aktuelle Meldungen komplettierten das System. Leider fiel DXA auch über längere Zeiträume aus, und es wurden Fehler beim Loggen (falsche Rufzeichen, Tippfehler) sichtbar.

Jeder DXer im heimischen Shack war auf der Jagd nach dem „green square“. In DXA eingeloggt, konnte man mittels grünem Quadrat sehen, auf was für einem Band in was für einer Betriebsart man im Log stand.

Resümee

Am Ende der DXpedition wies DXA 50 059 getätigte QSO aus. Diese wurden mit 15 472 verschiedenen Rufzeichen geführt. Damit hatte man das sich selbst gestellte Ziel verfehlt. War K7C deshalb ein Fehlschlag? War man zu optimistisch gewesen? Gerade Europa beschwerte sich immer wieder, zu wenig von K7C bedient worden zu sein. 17,9 % scheinen wirklich ein geringer Verbindungsanteil. Doch lagen Asien (insbesondere JA) mit 45,4 % und Nordamerika 32,4 % viel günstiger zu Kure als unser Kontinent.

Kontinent	QSO-Zahl	%
EU	8964	17,9
AS	23423	46,8
SA	841	1,7
NA	16039	32,0
OC	1158	2,3
AF	202	0,4

Tabelle 1: Kontinentstatistik

Schon im Vorfeld wurde bedauert, dass die Expedition ins absolute Sonnenaktivitätsminimum fallen würde. Der kurze Ausbreitungsweg über den Nordpol machte die Signalqualität nicht besser. Den Operatoren auf Green Island war das durchaus bewusst. Zu allen möglichen und selbst unmöglichen Zeiten rief man „CQ EU“ und „EU only“.

Die Sonne war Schuld, oder?

Machen wir uns nichts vor – die Ausbreitungsbedingungen waren gegen uns. Zwar wurden die Signale während der zweiten Hälfte der Expedition deutlich besser – aber trotzdem befinden wir uns, bildlich gesprochen, im „Tal der Tränen“. Vergleicht man die Signale von K7C mit denen von C21XF, C21XW und T32S, die zur gleichen Zeit QRV waren, kommt man zum gleichen Ergebnis.

Ein nicht unwesentlicher Teil möglicher Verbindungen wurde wie gehabt durch Störer, Bandpolizei und noch immer zahlreichen Anrufern auf der Arbeitsfrequenz von K7C kaputt gemacht. Letztere riefen sicher aus Unwissenheit ohne Split. Doch man fragt sich, warum noch immer so oft der gleiche Fehler gemacht wird. Was sich aber an bewussten Störungen abspielte, konnte man sich oft gar nicht mit anhören. Selbst wenn K7C nach einigen Stunden das Phänomen „14 195 kHz“ aussparen konnte – die Situation war oft unbeschreiblich. Da gehört es schon zu den kleinen Betriebsunfällen, wenn sich die Pile-Ups von STORM oder A61Q – wie geschehen – mit dem der Kure-Expedition überlagerten.

Waren die Signale auch oft sehr leise – man konnte kurze Öffnungen zu bestimmten Zeiten auf 80 m und 40 m verfolgen. Das da tatsächlich DX auf der Frequenz war, erschien jedoch anderen Amateuren, die K7C nicht hören konnten, völlig abwegig. Man fuhr weiter QSO auf kurze Distanz. Ähnlich die Kollision mit dem Deutschen Telegraficon am 3. Oktober. Das Signal von K7C kam für ca. 40 min leise aber aufnehmbar durch. Trotzdem bestanden Contestteilnehmer auf ihre angeblich älteren Rechte, da sie auf dieser ORG schon seit einer Stunde funkten. Zwar waren nun weder erfolgreicher Contestbetrieb noch DX möglich – aber wenn es ums Prinzip geht! Hätte ein verständnisvolles QSY nicht mehr Sinn gemacht?

Dass z.B. Franz, DJ9ZB, mit über 9000 Verbindungen ein Schwerstarbeiter im Anrufgetümmel war, steht fest. Nicht wenige DL-Amateure haben es seinen Bemühungen zu verdanken, dass sie im Log stehen.

Vergleiche

Die vorangegangene Kure-Expedition K7K machte 1997 nur 25 000 Verbindungen in einer Woche. Dafür 35 % mit EU. Da befanden wir uns ebenfalls im Sonnenfleckenminimum, ähnlich wie heute.

Kingman Reef liegt 1000 Meilen südlich von Hawaii. K5K gelangen von dort im Oktober 2000 mehr als 80 000 QSOs bei einem EU-Anteil von auch nur 20 %. Von Johnston Atoll erreichte K3J im September 2001 in neun Tagen fast 20 000 Verbindungen. EU stellte wie Asien ein Viertel der Kontakte.

K1B von Baker Island (1675 Meilen südwestlich Honolulu) schrieb im Jahr 2002 über 95 000 mal Rufzeichen ins Log.

Diese Expeditionen fanden alle im ersten bzw. zweiten Maximum des 23. Zyklus der Sonnenaktivität statt.

Lag es vielleicht an den vertikal polarisierten SteppIR-Antennen, dass Sie K7C nicht ins Log bekamen? Auch K5K verwendete „Switchable Vertical Dipol Arrays“. Die Op von K7C äußerten sich überaus positiv zur SteppIR.



Die Enttäuschung bei denen, die KH7K nun nicht abhaken können, ist natürlich groß. Selbst sehr gut ausgerüstete DXer haben sich gemüht. Mancher zog gar ins Contest- oder Club-OTH.

Eigene Erfahrungen

Mir war es vergönnt, eine Menge Zeit auf K7C zu verwenden. So konnte ich viel über Ausbreitungsbedingungen und Pile-Up-Praxis dazu lernen.

Deutlich wurde wieder, dass die Signale aus dem Pazifik sehr unterschiedlich nach Zeit und Stärke in EU ankamen. Mal war Skandinavien im Vorteil, mal Südeuropa. Wie viele Europäer kam ich erst zu Oktoberbeginn zum Zuge. Da waren die ersten „zehntausend JA-Stationen“ schon abgearbeitet. Diese Wand musste die Expedition erst einmal durchdringen. Natürlich bestimmt der Operator selbst, ob er CQ EU, CQ NA oder CQ JA ruft. Aber naturgemäß sind Europäer den JA-Stationen bei

Band	CW	SSB	RTTY	gesamt	%
160	1244	0	0	1244	2,4
80	2644	2110	0	4754	9,5
40	5181	1649	0	6830	13,6
30	5298	0	0	5298	10,6
20	3505	9109	917	13531	27,0
17	3823	4891	293	9007	18,0
15	3422	2093	364	5879	11,7
12	1425	953	160	2537	5,1
10	620	357	2	979	2,0
6	0	0	0	0	
gesamt					
	27162	21161	1736	50059	
	%	%	%		
	54,2	42,3	3,5		

Tabelle 2: Bandstatistik

Aktivitäten aus West-Sahara, Mali oder Mt. Athos auch im Vorteil.

Nachdem mir also ein SSB-QSO auf 20 m gelungen war, hatte ich „nur“ einen neuen Zähler für mein IOTA-Diplom. Doch mir war CW-Kontakt Nr. 320 für das DXCC viel wichtiger. Nach mehreren Stunden an der Taste im breit gestreuten Pile-Up glaubte ich mich im Log. Doch DXA belehrte mich nach 5 min eines Besseren. Der letzte Buchstabe im Call hatte auf der anderen Seite irgendwo ein „Dit“ zu viel. Ich versuchte gleich, die Relay-Station der Expedition in DL per E-Mail zu kontaktieren. Weltweit gab es zehn solcher Kontaktpersonen. Hut ab auch vor deren Job – sie müssen Tausende Mails bekommen haben. Die Antwort von Roger, DL5RBW, kam schnell und war eindeutig: Das Call muss im Log richtig erscheinen – eine Korrektur sei nur in Ausnahmefällen vorgesehen. Also musste ich am nächsten Morgen wieder rein ins Getümmel. Schließlich erschien mein Rufzeichen nach einem weiteren Kontakt auch im DXA-Log. Geschafft!

Die abschließende Statistik der Expedition weist eine Doppel-QSO-Rate von 7,4 % aus. Für meinen Geschmack immer noch hoch. Aufgrund der sehr dünnen Signale auf beiden Seiten des Pile-Ups wird es wohl Einigen wie mir ergehen sein.

Fazit

Genau so, wie man über eine Expedition und ihr Ergebnis diskutieren sollte, muss man anerkennen: Die Crew von K7C hat vielen DXern ein neues Land beschert. Dafür haben sie einige Strapazen auf sich genommen. Deshalb unsere Anerkennung. Wenn Ihnen kein bestätigter Kontakt geglückt ist, dann gibt es mit großer Wahrscheinlichkeit irgendwann eine neue Chance. Und 3YØX steht vor der Tür.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Heinrich Langkopf, DL20BF
Osnabrücker Str. 171
49324 Melle
Tel. (0 54 22)
92 58 90
dl2obf@dar.de



Loran-C-Anlage dient der Flugnavigation in Luft- und Seefahrt auf sehr langen Frequenzen (100 kHz), ein Hyperbelverfahren. Eine Station hat gut 1000 km Reichweite; die Genauigkeit kann bis zu 10 m betragen.

Cordell Expeditions Sie verbinden Meeresbiologie, Untersuchungen der Umwelt und wissenschaftliche Studien mit Amateurfunk. Anders wäre es wohl nicht möglich, sensible und geschützte Inseln, die gleichzeitig gesuchte DXCCs sind, in die Luft zu bringen. Andere Aktivitäten von „CE“ und ihrem „Spiritus Rektor“ Robert W. Schmieder, KK6EK, wie XRØX (2002) und VKØIR (1997) sind noch gut in Erinnerung.